

FELICITY DALE

Armee der Liebe

WIE JESUS HEUTE MIT EINFACHEN LEUTEN
SEINE GEMEINDE BAUT

GLORYWORLD-MEDIEN

1. Auflage 2009

Copyright © 2005 Karis Publishing

Originally published by Karis Publishing, Inc., 1011 Meredith Drive, Suite 10,
Austin, TX 78748 USA

All rights reserved

© der deutschen Ausgabe 2009 GloryWorld-Medien, Bruchsal, Germany

Alle Rechte vorbehalten

Bibelzitate sind, falls nicht anders gekennzeichnet, der Elberfelder Bibel,
Revidierte Fassung von 1985, entnommen.

Das Buch folgt den Regeln der Deutschen Rechtschreibreform. Die Bibelzitate
wurden diesen Rechtschreibregeln angepasst.

Übersetzung: rde

Lektorat / Satz: Manfred Mayer

Umschlaggestaltung: Kerstin & Karl Gerd Striepecke, www.vision-c.de

Foto: istockphoto

Druck: Schönbach-Druck GmbH, Erzhausen

Printed in Germany

ISBN: 978-3-936322-35-4

Bestellnummer: 359235

Erhältlich beim Verlag:

GloryWorld-Medien

Postfach 4170

D-76625 Bruchsal

Tel.: 07257-903396

Fax: 07257-903398

info@gloryworld.de

www.gloryworld.de

oder in jeder Buchhandlung

Stimmen zum Buch

Wenn ein Mann oder eine Frau etwas mit Gott erlebt haben, sind sie keine Gefangenen der Gemeintheorie anderer mehr. Was die Geschichten in diesem Buch so kraftvoll macht, ist, dass sie echt und aktuell sind und überall auf der Welt geschehen. Gott hat etwas vor, und ich möchte unbedingt dabei sein.

Floyd McClung, All Nations Family

Dieses Buch ist eine Perle. Mittels persönlicher Geschichten „normaler“ Menschen aus den verschiedensten Hintergründen, die alle von Gott benutzt werden, legt Felicity Schicht um Schicht aufeinander. Das Endprodukt ist eine Perle von großer Schönheit und großem Glanz. Jedes Beispiel zeigt auf, wie Gott auf wundersame Weise Leben verändern und sein Reich voranbringen kann, indem er „normale“ Sandkörner nimmt und daraus Perlen macht.

Curtis Sergeant, Saddleback Church

In ihrem Buch „Armee der Liebe“ erinnert uns Felicity Dale daran, dass Gott ganz normale Menschen benutzt, um sein Reich auszubreiten. Felicity hat in der Sprache des einfachen Mannes geschrieben, die jeder von uns versteht, der sein Leben wirklich mit Gott führen möchte. Sie erzählt wahre Geschichten von normalen Leuten, die Gott benutzt, um ihre Städte und Dörfer mit der Liebe, Fürsorge und dem Mitgefühl Christi zu infizieren. Dieses Buch wird jedem helfen, das „Leben in Christus“ zu verstehen. Es ist einfach, und jeder kann es tun. Ich empfehle es sehr!

Michael Steele, Dawn Ministries

Dieses Buch ist eine Vorschau darauf, wie für viele in der kommenden Generation Gemeinde aussehen wird: eine missionale Gemeinde ohne Mauern, in der jeder Nachfolger Christi das Liebesgebot Jesu auslebt und in Vollmacht dem Missionsbefehl nachgeht. Geben Sie diese Geschichten an junge Leute weiter, und Sie werden sehen, wie diese für Gott Geschichte schreiben.

Jaeson Ma, Campus Church Networks

Hat es Jesus wirklich so gemeint, als er sagte: „Die Sanftmütigen werden das Land besitzen“? Nach dem „Kirchenzeitalter“ der großen Namen und einer Gemeinde-Version der Großkonzerne scheint die Zukunft des Reiches Gottes fest in die Hände gewöhnlicher Leute gelegt zu werden, die von Gott zu außergewöhnlichen gemacht werden. In „Armee der Liebe“ macht Felicity diesen aufregenden Prozess transparent und begreiflich und gibt ihm Gesichter. Ich glaube nicht, dass Gott andere Pläne mit Ihnen hat, als ebenfalls einer seiner Helden zu werden.

Wolfgang Simson, Autor von „Häuser, die die Welt verändern“

Die Zeit der Ordinierten ist vorbei; willkommen im Zeitalter der einfachen Leute. Gott gefällt es, ganz normale Leute zu benutzen, um außergewöhnliche Dinge zu tun, denn dadurch wird seine eigene Macht und Herrlichkeit offenbar. Dieses Buch gibt uns einen Einblick in das, was Gott in Nordamerika schon alles tut. Ich hoffe, dass Sie nach dem Lesen dieses Buches so begeistert sind, dass sie sich auf den Weg machen werden, um etwas zu tun, was es wert ist, im nächsten Band berücksichtigt zu werden.

Neil Cole, Autor von „Organische Gemeinde“

Dieses Buch ist keine theoretische Abhandlung, sondern ein Bericht über echte und hilfreiche Erfahrungen. Die Geschichten in diesem Buch stärken und ermutigen uns. Die Prinzipien, die aus jeder Geschichte abgeleitet werden, sind einfach genug, um sie auch in anderen Kontexten anzuwenden. Dieses Buch ist ein kleiner Edelstein. Danke, Felicity, dass du uns eine Vision und den Glauben gegeben hast, ebenfalls den Weg der „Gemeindegründungsbewegung“ zu beschreiten.

Tony Collis, Followers Network

INHALT

1 HANKS GESCHICHTE: <i>Gott gebraucht einfache Leute, um Außergewöhnliches zu tun</i>	17
2 TONYS UND FELICITYS GESCHICHTE (TEIL 1): <i>Was bedeutet Gemeinde?</i>	23
3 KENNYS GESCHICHTE: <i>Der 10,2b-Virus</i>	47
4 ELIZABETHS GESCHICHTE: <i>Der Missionsbefehl</i>	59
5 JOSHS GESCHICHTE: <i>Viel Frucht bringen</i>	77
6 ROSA – EIN MENSCH DES FRIEDENS: <i>Lukas-10-Prinzipien</i>	93
7 FRANKS GESCHICHTE: <i>Der Heilige Geist führt uns</i>	103
8 SAMS GESCHICHTE: „ <i>Guter Boden</i> “	111
9 DAVIDS GESCHICHTE: „ <i>Ich werde meine Gemeinde bauen</i> “ ..	131
10 LISAS GESCHICHTE: <i>Gemeinde beruht auf Beziehungen</i>	141
11 THOMAS' UND MARIES GESCHICHTE: <i>Gemeinde ist Familie</i>	153
12 JOES GESCHICHTE: <i>Gottes Reich am Arbeitsplatz</i>	165
13 STUDENTENGESCHICHTEN: <i>Strategisch dienen</i>	177
14 KRISTINS GESCHICHTE: <i>Steinsuppen-Gemeinde</i>	189

15	NEILS GESCHICHTE: <i>Jüngerschaft und Training</i>	197
16	JIMS UND CATHYS GESCHICHTE: <i>Finanzen und Kinder im Reich Gottes</i>	213
17	ALLENS GESCHICHTE: <i>Gemeinden umwandeln, oder lieber nicht?</i>	223
18	LES' GESCHICHTE: <i>Kein eigenes Reich, keine Kontrolle und keine Ehre</i>	235
19	TONYS UND FELICITYS GESCHICHTE (TEIL 2): <i>Das größere Bild</i>	247
	Anhang: Paradigmenwechsel	255

DANK

Mein Dank gilt etlichen Leuten, die mich unterstützt haben, indem sie das Manuskript lasen und kommentierten. John White und Matthew Dale haben von Anfang an mit mir zusammengearbeitet. Julie Ross, Kevin Sutter, Jeff Gilbertson, Neil und Dana Gamble, Amy Dale und Jamie Maxfield haben alle das Manuskript gelesen und mir wertvolle Ratschläge und Hinweise gegeben. Andy Williams hat als Lektor gute Arbeit geleistet, und Jon Dale hat sich um die technische Seite gekümmert.

Mein Mann Tony ist mein bester Freund und die Liebe meines Lebens. Er hat mich unaufhörlich unterstützt und ermutigt. Ohne ihn hätte ich dieses Buch nicht schreiben können!

Es kann richtig Arbeit sein, einen Nachmittag mit dem Lesen eines Buches zu verbringen und hinterher in einigen hundert Worten ein paar gute Dinge zum Ausdruck zu bringen, die man darüber sagen möchte. Erst recht, wenn der Heilige Geist ebenjenes Manuskript dazu benutzt, geradezu alles, was man in den letzten drei Jahren selbst immer wieder in Gedanken bewegt hat, auf die Reihe zu bringen und stimmig zu machen. Genau diese Erfahrung habe ich mit Felicity Dales Buch „Armee der Liebe“ gemacht. Es ist viel zu erfrischend, als dass man es mit zwei oder drei Seiten einleiten könnte. Ich wollte, ich könnte ein ganzes Buch darüber schreiben.

Normalerweise entnehme ich einem Manuskript ein paar Zitate und schreibe um diese herum dann mein Vorwort. Nach dem Lesen von Felicitys Buch stellte ich fest, dass ich siebzehn Blatt Papier mit Zitaten angefüllt hatte. Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, dass dieses Buch mich gepackt, durchgeschüttelt und danach wieder so abgesetzt hat, dass ich in eine ganz neue Richtung sah. Um nicht missverstanden zu werden: Ich will nicht sagen, dass ich einen „Paradigmenwechsel“ erlebte. Es war viel, viel besser als das: An jenem Nachmittag fügte sich ein halbes Dutzend bis dahin nur lose miteinander verbundener Leidenschaften und Ahnungen zu einem Bild zusammen. Den größten Teil der beiden darauffolgenden Tage verbrachte ich dann entweder damit, über dem zu brüten, was ich da gelesen hatte, oder es jedem ins Ohr zu trompeten, der in meine Nähe kam.

Mit ihrer sorgfältig erarbeiteten Sammlung von Geschichten gab mir Felicity Dale ganz neue Werkzeuge an die Hand. Auch wenn das schon über viel zu viele Bücher gesagt worden ist, wage

ich zu sagen: „Dieses Buch liest sich wie das 29. Kapitel der Apostelgeschichte.“ Besser gesagt: „Es liest sich wie Kapitel 29–36.“

Das Buch hat mir gezeigt, warum ich gar nicht erst versuchen sollte, unsere traditionell geprägte Gemeinde in eine Ansammlung von Hausgemeinden umzuwandeln – das ist nicht, weshalb unsere Leute in die Gemeinde gekommen sind, also sollte man sie damit in Frieden lassen. Das Buch unterstreicht, wie notwendig Gebetsevangelisation für die Heranbildung neuer Gemeinden ist. Es bricht eine Lanze für die Macht des Heiligen Geistes, dass er normale, ungeschulte Menschen, die nie eine Hochschule oder eine Bibelschule von innen gesehen haben, benutzen kann, um die Gemeinde zu leiten. Es zeigt auf, wie schnell das Erntefeld seine eigenen Arbeiter und Ressourcen hervorbringen kann. Mit anderen Worten: Für die Gründung von Hausgemeinden braucht es sehr wenig finanzielle Mittel, und das eröffnet uns die Möglichkeit, in unseren Gemeindegründungsaktivitäten vier- oder fünfmal schneller zu werden, als wir es heute sind. Ich erkannte aus einer neuen Perspektive, wie wichtig es ist, den „Menschen des Friedens“ zu finden und mit ihm zusammenzuarbeiten. Ja, ich fand sogar heraus, warum Jesus den Jüngern sagte, sie sollten in einem Haus bleiben (vgl. Lk 10), und weshalb Evangelisation von Tür zu Tür so schwierig und sogar sinnlos ist.

Ich selbst leite eine Zellgemeinde und bin durch und durch von unserem Ansatz überzeugt. Mit unserem Gemeindemodell konnten wir bisher über 300 Gemeinden gründen und haben mittlerweile 1000 im Visier. Mein Problem ist, dass ich bisher nicht verstand, wie sich unser gegenwärtiges Modell mit der Kraft der Hauskirchenbewegung verbinden lässt. Hinzu kam noch meine Ungeduld mit denen, die so tun, als sei das Sich-Versammeln in den Häusern der „heilige Gral“, und dabei diejenigen herabsetzen oder verwerfen, die nicht ihrer Meinung sind. Inzwischen habe ich mir angewöhnt, nach Wegen zu suchen, auf denen ich mir selbst treu bleiben, meine Berufung erfüllen und dabei auf eine neue, offensichtliche Bewegung des Heiligen Geistes eingehen kann. Die Seiten dieses Buches haben mir mehrere solche Wege eröffnet.

Ralph Moore

Gründungspastor der Hope Chapels
Verfasser von „Starting a New Church“

VORWORT DER AUTORIN

Dieses Buch zu schreiben war für mich Vorrecht und demütigende Erfahrung zugleich. Als ich das erste Mal über die Idee sprach, ein Buch voller Geschichten herauszubringen, die die Prinzipien von Hauskirchen oder „einfachen Gemeinden“ illustrieren, hatte ich keine Ahnung, auf welchen Weg mich das bringen würde. Ich habe viele Stunden im Gespräch mit den Menschen verbracht, deren Leben hier vorgestellt wird, und oft hat mich das, was ich zu hören bekam, tief bewegt und herausgefordert.

Einige der Namen in den Geschichten sind – aus offensichtlichen Gründen – geändert.

Dieses Buch richtet sich nicht an Theologen, sondern an ganz normale Menschen wie diejenigen, deren Geschichten hier erzählt werden. Meine Hoffnung ist, dass jeder, der dieses Buch liest, eine Vision dafür bekommt, sich einer Armee von Menschen anzuschließen, die es in unerhörtem Glauben gewagt haben, Gott bei seinem Wort zu nehmen, Jünger zu machen und damit Mitarbeiter beim Bau seiner Gemeinde zu werden.

Dieses Buch ist nichts für Religiöse und Angsthasen. Wer sich lieber nicht mit Menschen einlässt, die nicht genauso sind wie er selbst, wird an mir Anstoß nehmen. Dieses Buch gilt den Leuten in den Schützengräben, denen, die bereit sind, sich in den Höhen und Tiefen des Lebens die Hände schmutzig zu machen. Es gilt denen, die keine Angst haben, die Wege zu gehen, die Jesus ging, und denen, die es wagen, Gott Gott sein zu lassen und die Dinge auf seine Art zu machen. Genießen Sie es!

Mein Dank gilt all jenen, die es gewagt haben, ihr Leben aufzuschließen und ihre Geschichte zu erzählen. Ihnen gehört dieses Buch.

Felicity Dale

Dies ist ein Buch voller Geschichten. Geschichten sind spannend, sie packen einen. Immer und immer wieder griff Jesus auf Geschichten zurück, um geistliche Prinzipien zu verdeutlichen. Er erzählte Geschichten, mit denen die Leute etwas anfangen konnten – Geschichten über Dinge, mit denen seine Zuhörer vertraut waren. An unsere Geschichten werden die Leute sich erinnern, auch wenn sie alles andere vergessen, was wir gesagt haben.

Jede einzelne Geschichte in diesem Buch handelt vom Leben eines einfachen Menschen, den Gott gebraucht hat, um Jünger zu machen und eine einfache Gemeinde ins Leben zu rufen. Sie werden merken, dass nur sehr wenige dieser Menschen im sogenannten „vollzeitigen Dienst“ stehen. Die meisten von ihnen sind so wie Sie und ich: Sie stehen morgens auf und arbeiten den ganzen Tag. Sie haben Familie. Sie kriegen ihren Teil an Problemen und Enttäuschungen ab. Sie sind keine geistlichen Überflieger.

Aber in dem Moment, wenn sie sich entscheiden, Kontakt mit Ungläubigen aufzunehmen, Jünger zu machen und mit einer Gemeinde zu beginnen, passiert etwas. Mit einem Mal verändern sich ihre Geschichten hin zum Außergewöhnlichen. Mehr als bereitwillig scheint Gott ihr Angebot anzunehmen, ihr Leben für ihn hinzugeben. Und dann stellt er ihr Leben und ihre Welt auf den Kopf.

Von Land zu Land bringt Gott ein und dieselbe Botschaft unters Volk. Er will, dass Kirche/Gemeinde nicht länger das ist, was wir zur Genüge kennen. Er will seine Gemeinde zurückhaben! Überall empfangen Menschen die Vision von einer Gemeinde, die einfacher ist: die sich in einer Wohnung um den Kaffeetisch versammelt oder auch in einem Büro oder Café. Die Vision einer lebens-

sprühenden Gemeinschaft, die vor allem Beziehungen aufbauen und der Führung des Heiligen Geistes folgen möchte.

Eine Armee unbekannter Leute „ohne Namen und Gesicht“ ist dabei, sich zu erheben – Menschen, die bereit sind, Gott bei seinem Wort zu nehmen und ihre Welt mit der guten Nachricht zu erreichen, dass Jesus immer noch blinde Augen öffnet und Gefangene freisetzt. Unter dem Befehl ihres Kommandeurs stehend, folgen sie ihm, wohin auch immer er sie führt. Und er führt sie auf unerforschtes Gebiet, in dem die Verlorenen nur darauf warten, vom wahren Leben zu hören und ihr Leben von Jesus verwandeln zu lassen. Dann fordert Jesus sie auf, diesen „neuen Wein“ in den neuen Weinschläuchen kleiner, fürsorglicher Gemeinschaften seines Volkes zu sammeln, die er Gemeinde nennt, und er verspricht, mit seiner Gegenwart bei ihnen zu sein.

Jede Geschichte verdeutlicht ein oder zwei Prinzipien, wie man Jünger macht und mit ihnen einfache Gemeinden bildet. Beim Schreiben dieses Buches hoffe und bete ich, dass jeder, der es liest, sich mit einer der Geschichten identifizieren und sagen kann: „Das kann ich auch!“

Hanks Geschichte

*Gott gebraucht einfache Leute,
um Außergewöhnliches zu tun*

Ein ganz normaler Typ ...

Hank ist ein total normaler Typ. Introvertiert und bescheiden, wie er ist, pflegten seine Freunde im Spaß zu sagen, es sei echt ein Ereignis, wenn man ihn dazu bringe, mal drei Worte am Stück von sich zu geben. Er hat weder eine Hochschule noch eine Bibelschule besucht und ist kein Pastor. Nach seinem *High-School*-Abschluss ging Hank zum Militär. In der Zeit, in der diese Geschichte beginnt, leitete er die Lebensmittelabteilung eines großen Supermarktes.

Hanks geistliches Leben hatte damals gerade eine Erneuerung erfahren, nachdem ein Freund mitbekommen hatte, dass er keine (herkömmliche) Gemeinde mehr besuchte, und ihn in eine Gemeinde eingeladen hatte, die ihre Treffen in einem Privathaus hatte. Dort hatte er Doug wieder getroffen, mit dem er vor Jahren befreundet gewesen war, als sie beide gemeinsam in der Lobpreisband einer örtlichen Gemeinde gespielt hatten. Inzwischen

war Doug sowohl Pastor einer traditionellen Gemeinde als auch der Leiter der Gruppe, die sich in dem Haus traf.

Doug erzählte ihm: „Jede Woche treffe ich mich mit einem Kumpel bei *Starbucks*. Während der Woche lesen wir immer ein paar Kapitel in der Bibel. Und dann treffen wir uns freitags, um miteinander offen und ehrlich darüber zu reden, was bei jedem so läuft, und um für unsere Freunde zu beten. Wir nennen das ‚LVG‘. Hättest du Lust, dabei mitzumachen?“

Damit fing die Veränderung in Hanks Leben an. Woche für Woche verschlangen die drei Männer ganze Bücher der Bibel. Beim Kaffee erzählten sie sich gegenseitig von den Bereichen ihres Lebens, in denen sie zu kämpfen hatten, und beteten für ihre nicht-christlichen Freunde. Und es passierte etwas.

Das Erste, was geschah, war niederschmetternd. Hanks Frau, mit der er über zwanzig Jahre verheiratet gewesen war, trennte sich von ihm und ließ sich scheiden. Es war eine schwere Zeit für ihn. An diesem Punkt entschloss sich Hank, sich nur noch umso eifriger auf das einzulassen, was der Herr in seinem Leben tat. Das hatte zur Folge, dass er wie verrückt geistlich zu wachsen begann.

„Keine Ahnung, was eigentlich vor sich geht“, vertraute Hank eines Tages Doug an. „Auf der Arbeit bitten mich immer wieder Kollegen, für sie zu beten – ohne irgendeinen ersichtlichen Grund. Das haben sie vorher nie getan. Es gibt Kollegen im Haus, die viel mehr von ihrem Glauben erzählen als ich, aber ich bin derjenige, zu dem sie kommen. Was glaubst du, was sich da abspielt?“

„Kannst du dich noch an unsere Bibelarbeit über ‚Gott erfahren‘ erinnern?“, sagte Doug. „Da ging’s doch darum, dass wir sehen müssen, was Gott tut, damit wir dabei mitmachen können. Ich glaube, genau das macht Gott jetzt. Bin mal gespannt, was er vorhat.“

Hank sprach an seinem Arbeitsplatz ein paar Leute darauf an, ob sie nicht Lust hätten, mit ihm zusammen eine Hauskirche anzufangen. Von seinen Kollegen sagte lediglich einer ja, aber mehrere aus seiner Familie – er hat erwachsene Kinder – und etliche von deren Freunden, von denen die meisten ungläubig waren, fragten, ob sie mitmachen könnten. So begann Hank seine erste Gemeinde. Menschen fingen an, bemerkenswerte Veränderungen zu erleben, und einer nach dem anderen gab sein Herz dem Herrn.

Zwei Monate später schleppte Hank auf der Arbeit eine große, schwere Palette und stolperte dabei über einen Schlauch, der auf dem Boden lag. Er zog sich einen dreifachen Trümmerbruch am Knöchel zu und musste drei Monate im Bett liegen. Aber während dieser erzwungenen Ruhezeit war sein geistlicher Hunger so groß, dass er nichts anderes tat als zu beten und die Bibel sowie andere christliche Bücher zu lesen. Seine neue Gemeinde versammelte sich in seiner kleinen Wohnung um ihn.

Als er am Genesen war, fragte ihn seine Mutter eines Tages, ob er nicht in ihrem Haus, etwa zwanzig Meilen entfernt gelegen, eine Gemeinde anfangen wolle. Hank stammt aus einer großen Familie; er hat 15 Geschwister, und viele davon schlossen sich samt ihren Kindern dieser neuen Gemeinde an. Vier Wochen später fragten ihn ein paar seiner eigenen erwachsenen Kinder, die nie zuvor etwas mit Gemeinde zu tun gehabt hatten, ob er nicht auch bei ihnen zu Hause so etwas beginnen wolle.

Ein Vierteljahr später begegnete eines von Hanks Kindern, das sich dieser neuesten Gemeindegründung angeschlossen hatte, einer Dame, die sich gern über geistliche Dinge unterhielt. Das Hauskirchenkonzept begeisterte sie sehr, und sie rief bei Hank an.

„Neulich hab ich Ihren Sohn kennengelernt, und er hat mir erzählt, dass Sie in den Häusern der Leute Gemeinden gründen“, sagte sie. „Ich würde es toll finden, wenn so was auch in meinem Haus stattfinden könnte. Wären Sie bereit, mir zu zeigen, wie es geht?“ Damit nahm eine vierte Gemeinde ihren Anfang. Diese einfache Gemeinde ist gewachsen und hat mehrere andere Gruppen hervorgebracht, die sich im Prozess der Gemeindewerdung befinden.

Inzwischen gibt es sechs Gemeinden, die sich in Häusern treffen und auf Hank zurückführen lassen – den Typen, den die Leute damit geneckt hatten, er würde nie den Mund aufkriegen!

... aber mit einem außergewöhnlichen Gott

In Hanks Leben sind noch weitere erstaunliche Dinge passiert. Zusammen mit zwei anderen machte er einen Besuch bei Jose, einem Bekannten, der infolge eines Selbstmordversuchs im Krankenhaus im Koma lag. (Jose, 21 Jahre alt, war den größten Teil

seines Lebens schwer in Straßen- und Drogenkriminalität verstrickt gewesen.) Als sie auf der Intensivstation ankamen, stand eine Gruppe von Ärzten um Joses Bett herum, damit beschäftigt, die Papiere für die Erlaubnis einer Organentnahme bei Jose fertigzumachen. Ihr Patient war hirntot, und sie hatten soeben die lebenserhaltenden Apparate ausgeschaltet. Die trauernden Verwandten warteten draußen im Flur.

„Wieso sollen wir nicht trotzdem für ihn beten?“, fragte einer von Hanks Freunden. „Danach können wir irgendwo einen Happen essen und später noch mal wiederkommen.“

Die kleine Schar Gläubiger stellte sich um das Bett, legte dem hirntoten Mann die Hände auf und betete: „Herr, als du hier auf der Erde unterwegs warst, hast du die Kranken geheilt und die Toten auferweckt! Bitte komm und zeige auch in dieser Situation aufs Neue deine Macht!“

Als sie einige Zeit später zur Intensivstation zurückkehrten, herrschte dort große Geschäftigkeit und eine Atmosphäre unterdrückter Begeisterung. Sie fragten sich, was der ganze Tumult sollte. Dann kam einer der Verwandten des Jungen auf sie zu. Die Tränen liefen ihm die Wangen hinab.

„Ihr werdet nicht glauben, was gerade passiert ist!“, rief er, und die Verblüffung stand ihm quer übers ganze Gesicht geschrieben. „Kurz nachdem ihr gegangen wart, schlug Jose die Augen auf. Die Ärzte konnten es nicht glauben. Sämtliche Tests, die sie vorgenommen hatten, zeigten eindeutig, dass er tot war. Und seht ihn jetzt an!“

Hank und die anderen betraten die Intensivstation. Jose saß aufrecht im Bett und vertilgte ein Eis am Stiel.

Ein anderes Mal betete Hank für ein Mädchen mit einem gefährlichen Hirntumor, und sie wurde geheilt. Hank hat sich zu einem Mann des Glaubens entwickelt. Ohne jeden Schatten eines Zweifels weiß er, dass Gott die Kranken heilt und die Toten auferweckt.

Aber es gibt noch etwas, das Sie von Hank wissen müssen. Vor ein paar Jahren wurde bei Hank das Lou-Gehrig-Syndrom festgestellt, eine Erkrankung, die einen fortschreitenden Verlust der Muskelbeherrschung verursacht. Eine Zeit lang war es ihm total schmerzlich, auch nur die einfachsten körperlichen Verrich-

tungen zu schaffen. Sein gebrochener Knöchel heilte nie völlig aus, und das Gehen fiel ihm immer schwerer.

Die meisten Gemeinden, die Hank gründete, entstanden während der Zeit, in der es ihm körperlich immer schlechter ging.

Es war ein langer, harter Weg. Seit zwei Jahren sitzt Hank nun im Rollstuhl, kann nicht mehr Auto fahren und braucht mehrere Stunden am Tag Hilfe. Manche Tage geht es ihm besser als andere, doch es gibt auch Tage, an denen er nicht mal aufstehen kann. Aber er ist nach wie vor in die Arbeit in den Gemeinden involviert, und diese sehen ihn unverändert als geistlichen Leiter. Aufgrund seines Zustandes hat er andere Leiter herangebildet, die inzwischen die Verantwortung für die Gemeinden übernehmen. Häufig besuchen ihn Mitglieder des Gemeinde-Netzwerks zu Hause und kümmern sich um ihn. Und ganz oft versammeln sich die Gemeinden in seiner Wohnung um seinen Rollstuhl herum.

Man könnte meinen, Hank habe mittlerweile entmutigt aufgegeben. Aber er ist immer noch guter Dinge und kann sich noch immer dafür begeistern, was der Herr tut. Nach wie vor wächst sein Glaube, zumal er sich heute mehr denn je auf Gott verlassen muss.

Beten Sie für Hank!

Kerngedanke:

*Gott gebraucht einfache Menschen,
um Ungewöhnliches zu tun*

Überall auf der Welt gebraucht Gott ganz gewöhnliche Gläubige wie Hank – oder Sie oder mich –, um Gemeinden zu gründen. In manchen Ländern wie z. B. China oder Indien und vielen anderen kommen Jahr für Jahr dank der Multiplikation solch einfacher Gemeindeformen Hunderttausende von Menschen zu Jesus. In der westlichen Welt gibt es Anzeichen dafür, dass Gott im Begriff ist, etwas Ähnliches zu tun.

Der Fortschritt des Reiches Gottes hängt nicht länger an dem ausgebildeten Berufschristen mit Bibelschul- oder Hochschulab-

schluss. Hausfrauen und Fabrikarbeiter, Geschäftsleute und Ärzte lassen den bequemen Status des passiven Gemeindegliedes hinter sich und gehen auf ihre Mitmenschen zu, um Jünger zu machen und diese in kleinen Gruppen zu sammeln, die sich Hauskirchen bzw. organische oder einfache Gemeinden nennen.

Viele Nichtchristen schaffen nie den Schritt über die Schwelle eines Kirchengebäudes. Stellen Sie sich nur mal vor, was geschehen würde, wenn landauf, landab Tausende ganz normaler Männer und Frauen zugerüstet und dann freigesetzt würden, um Jünger zu machen und bei diesen neugewonnenen Christen zu Hause Gemeinden anzufangen.

Etwa ein Drittel aller Christen in den USA gehört keiner verfassten Kirche an. Das heißt aber nicht, dass die Christen ihren Herrn aufgegeben hätten. In ihren Freundeskreisen gibt es viele Ungläubige. Was könnte geschehen, wenn diese vielen Menschen von der hier beschriebenen Vision ergriffen würden?

Jeden, der sein Reich vorantreiben möchte, wird Gott gebrauchen. Die Frage ist, ob wir bereit sind, uns von Gott gebrauchen zu lassen.

Wenn ich mir Hank anschau, weiß ich, dass ich keine Ausrede habe.